Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr:
in Altensteig 90 Pf.
im OA.-Bezirk 85 Pf.
außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 135. Altensteig, Samstag den 15. November. 1884.

Der Sieg Clevelands.

Also Cleveland, der Kandidat der Demokraten, ist als Sieger aus dem letzten großen Wahlkampf hervorgegangen. Von den gewählten 401 Wahlmännern, sind 218 für ihn, für seinen Gegner Blaine nur 183. Das Wahlresultat in New-York war lange schwebend, weil daselbst gleichzeitig mit der Präsidentenwahl noch andere Wahlen für Staatsämter stattfanden und dadurch die Ziffern der einzelnen Wahlergebnisse anfänglich bunt durch einanderschwirrten. Endlich ist Ordnung in das Stimmen-Chaos gekommen und zur Freude aller anständigen Leute ist der würdigere der beiden Kandidaten berufen worden und wird für die nächsten vier Jahre seinen Amtssitz im Weißen Hause zu Washington nehmen.

Cleveland ist nicht so sehr Parteikandidat als vielmehr der Kandidat aller, die es ehrlich mit dem Staatswesen meinen und dasselbe nicht als melkende Kuh für die eigenen Interessen betrachten. Das „alte Amerika" bäumt sich gegen seine Wahl, weil Clevelands Charakter und Gesinnung die Bürgschaft geben, daß vieles anders und besser werden wird in der nordamerikanischen Verwaltung. „Dem Sieger gehört die Beute!" so war es bisher in Amerika bei den Präsidentschaftswahlen Maxime: der Gewählte, der auf die höchste Staffel der Macht stieg, belohnte seine Freunde und alle, die ihn bei der Wahl unterstützt hatten, mit den besten Aemtern. Ein solches Beamtentum bildete bisher den Grundpfeiler der staatlichen Ordnung, während die große Masse und die ehrlichen Gegner eines solchen Systems als die Schafe betrachtet wurden, die gerade gut genug zum Scheeren waren.

Die hohen und besonders die gewinnbringenden Staatsämter in den Ver. Staaten schienen bisher nur dazu da, den Freunden und der Sippschaft des jeweiligen Präsidenten als Pfründen zu dienen; gerade dieser Umstand, den die Republikaner an der monarchischen Staatsform so sehr tadeln, tritt in der großen Republik recht deutlich in Erscheinung. Jetzt ist auch in dieser Beziehung der „Krach" eingetreten; die Wahl Clevelands ist die unausbleibliche Reaktion des sittlichen Volksbewußtseins gegen die gesellschaftlichen und staatlichen Ausbeuter, obgleich sich letztere immer stolz den Mantel des Republikanismus über die Schulter schlugen.

Uns interessiert die Wahl insofern, weil bekannt ist, daß die in Amerika ansässigen Deutschen für Cleveland gestimmt haben. Der deutsche Volkscharakter empört sich gegen jegliche Korruption — trotz aller Verschiebung der sozialen Verhältnisse, trotz der Wandlungen, die Lebensanschauung und Schicklichkeit im modernen Staate gegen früher erfahren mußten, bleibt ihm das Gute doch immer gut, das Schlechte immer schlecht.

Der 4. November wird in der Geschichte der Vereinigten Staaten einen wichtigen Wendepunkt bezeichnen, denn er hat die republikanische Partei von der Höhe herab gestürzt, die sie so lange zu behaupten gewußt hat. Fünfundzwanzig Jahre fast sind über Amerika dahingegangen, seit die Demokraten die Herrschaft verloren haben. Der Wahlkampf des Jahres 1860 brachte den Republikaner Abraham Lincoln in das Weiße Haus und brachte damit zugleich den Bürgerkrieg zum Ausbruch, der mit der Abschaffung der Sklaverei und der Erzwingung der Union endete. Ein Vierteljahrhundert fast haben die Demokraten seitdem Zeit gehabt, über ihre Fehler nachzudenken, und ein Vierteljahrhundert hatten die Republikaner Zeit, ihre Verdienste um den Staat durch Bestechlichkeit und Mißwirtschaft vergessen zu machen.

Langsam ging in den letzten Jahren die demokratische Sonne auf. Wie verächtlich sich die Republikaner bei rechtlich denkenden Männern gemacht, geht am schlagendsten aus dem Umstande hervor, daß die unabhängigen Republikaner, unter denen deutsche Männer wie Karl Schurz voranleuchten, sich diesmal nicht nur von ihrer Partei lossagten, sondern sogar für Cleveland eintraten. Niemand hatte begeisterter für die Sklavenbefreiung und gegen die südlichen Demokraten gekämpft als Herr Karl Schurz. Welche Unsumme von Fehlern muß dazu gehört haben, diesen Mann ins demokratische Lager zu treiben.

Tagespolitik.

— Für die Eröffnung des Reichstags ist der 20. November in Aussicht genommen.

— Von den bemerkenswerten ferner stattgehabten Stichwahlen sind zu nennen: in Solingen: Schuhmacher (Soz.-Dem.) gegen Fuchs (Zentrum); in Mannheim: Kopfer (südd. Volksp.) gegen Eckhard (nat.-lib.); Kaiserslautern: Grohe (südd. Volksp. gegen Neumayer (nat.-lib.); in Speier: Dr. Groß (nat.-lib.) gegen Dreesbach (Soz.-Demo.); in Bingen: Bamberger (deutschfr.) gegen v. Schauß (nat.-lib.); in Köln: Röckrath (Zentrum) gegen Leyendecker (nat.-lib.); in Siegen: Hofprediger Stöcker (kons. gegen Schmidt deutschfr.); in Hamburg: Wörmann (nat.-lib.) gegen Heinzel (Soz.-Dem.); in Nürnberg; Grillenberger (Soz.-Dem.) gegen Crämer freikons.); in Kassel: Pfannkuch (Sozialist) gegen Lotz (kons.); in Magdeburg: Heine (Soz.-Dem.) gegen Büchtemann (freikons.); in München 2.: Vollmar (Soz.-Dem.) gegen Westermayer (Zentrum.)

— Die Kongo-Konferenz wird am Samstag durch den Reichskanzler eröffnet werden; ob dieser den ständigen Vorsitz führen wird, ist noch keineswegs entschieden. Die Sitzungen werden im Reichskanzler-Palais zu Berlin stattfinden, woselbst die Vorbereitungen hiefür schon getroffen sind.

— Das Arbeiter-Altersversorgungs-Gesetz wird in der nächsten Session noch nicht vorgelegt werden, dagegen bestätigt es sich, daß zwischen den Bundes-Regierungen zunächst eine Verständigung über allgemeine Grundzüge des Gesetzes erstrebt werden soll. Die letzteren werden bereits aufgestellt und sollen in kurzem den Regierungen zur Begutachtung zugesandt werden.

— Die Verhandlungen Frankreichs mit China sind wieder aufgenommen worden. Der französische Gesandte, Paternotre, hat dieselben angeknüpft und Ferry soll jetzt bereit sein, auf eine größere Geldentschädigung zu verzichten, wenn China Tonkin unverzüglich räumt. Das hindert ihn aber nicht, die Absendung von Verstärkungen zu beschleunigen, um die Nachgiebigkeit Chinas schließlich mit Gewalt zu erzwingen.

— Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten Grevy, demzufolge die nächste Pariser Weltausstellung am 5. Mai 1889 eröffnet werden soll. (Vom 5. Mai 1789 datiert sich der Beginn der großen französischen Revolution, deren Andenken durch die Ausstellung verherrlicht werden soll.)

— In England zerbricht man sich noch immer den Kopf über die vermutliche Regelung der ägyptischen Finanzen. So will der ‚Observer' wissen, daß Lord Northbrook vorschlagen werde, der ägyptischen Regierung einen Vorschuß von 8 Millionen Pfund Sterling zu gewähren, den Tilgungsfonds vorläufig aufzuheben, den Zinsfuß der im Besitze Englands befindlichen Suezkanal-Aktien herabzusetzen, die Kosten für die Operationsarmee teilweise auf England zu übertragen und dem erst erwähnten Darlehen den Vorrang vor den bestehenden Anleihen einzuräumen. Keiner dieser kränklichen Vorschläge hat Aussicht angenommen zu werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Novbr. In Hornberg wurde gestern Mittwoch in der Zeit von 8 bis halb 10 Uhr vormittags (also am hellen Tage) ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt, indem dem Bauern Georg Bäuerle sein Kommod mittelst eines Stemmeisens erbrochen und daraus 100 Mark in Gold und aus der Schreibtafel ein 100-Markschein gestohlen wurden, außerdem ließ der Dieb noch eine goldene Uhr im Werte von ca. 160 Mark mitlaufen. Nach den vorgefundenen Spuren zu schließen, hat sich der Dieb abends zuvor ins Haus eingeschlichen und hat auf dem Heuboden übernachtet. Derselbe muß gewußt haben, daß am Mittwoch vormittag die jüngeren Hausbewohner bei der Frohnarbeit der Gemeinde beschäftigt, also abwesend sein werden, während er dann mit einem noch allein anwesenden älteren, etwas schwerhörigen Manne schon fertig zu werden gedachte; denn wie ein auf dem Tisch parat gelegenes Beil darthut, stand es in der Absicht des Ruchlosen im Falle der Ueberraschung beim Erbrechen und der Durchsuchung des Kommodes selbst einen Mord nicht zu scheuen. Das Aergste kam glücklicherweise nicht vor. Nach vorhandenen Blutflecken am Kommod und auf dem Stubenboden ist anzunehmen, daß sich der Dieb die Hände verletzt hat, und es ist zu hoffen, daß dieser Umstand zu seiner Entdeckung führt. Daran erinnert zu werden verdient noch, daß dem Vater des Bestohlenen vor etwa 3 Jahren auf gleiche Art ca. 600 Mark gestohlen wurden, weshalb anzunehmen ist, daß beide Diebstähle von einer Person ausgeführt wurden.

— Die jüngst gegebene Anregung zur Gründung eines württ. Schwarzwaldvereins war nicht vergeblich. Am 23. d. M. soll in Stuttgart (Restaurant Zäch) eine Hauptversammlung stattfinden, wo alsdann die definitive Konstituierung des Vereins vorgenommen wird. Alle Freunde des Vereins sind eingeladen. Wie der „Schwäb. Merk." mitteilt, sind bis jetzt nicht nur in den im Schwarzwald liegenden und angrenzenden Oberämtern, sondern auch in Stuttgart zahlreiche Beitrittserklärungen angesehener Männer gesammelt, so daß an der Lebensfähigkeit des Vereins nicht mehr zu zweifeln ist. Aus dem Bezirk Nagold haben sich dem Verein bereits angeschlossen: in Nagold: die Herren Fabrikant Geigle, Oberamtmann Güntner, Apoth. Oeffinger, Fabrikant Sannwald; in Altensteig: die Herren Forstmeister Frank und Stadtpfr. Mezger; sodann Hr. Gutsbesitzer Böcking in Schernbach, Hr. Regierungsdirektor v. Luz in Reutlingen 2c. 2c.

* Das Gesamtergebnis der Stuttgarter Stichwahl ist folgendes: Tritschler erhielt 8510, Schott 11,484 Stimmen. Das Mehr für letzteren beträgt somit 2974 Stimmen.

* Auf dem Burgholzhof bei Cannstatt verlangte kürzlich ein Gast einen Schoppen „Schiller". Ein neben ihm sitzender Engländer welcher keine Ahnung davon hatte, daß diese Bezeichnung lediglich der zwischen dem weißen und dem roten Wein stehenden Uebergangsfarbe gilt, schien anzunehmen, daß dieselbe zu Ehren unseres großen schwäbischen Dichters gewählt sei; denn er fragte gleich darauf, bedenklich redebrechend

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Kellnerin: „Uerden ich können habben eine Schoppen Göthe?“

* Ulm, 12. Nov. Eine für den gesamten Handelsstand höchst interessante Beleidigungsklage wird demnächst vor dem hies. Amtsgericht zur Verhandlung kommen. Ein Kaufmann in Aalen hatte bei einer hiesigen Firma um Auskunft über die Verhältnisse eines Geschäftsmannes in Neu-Ulm gebeten. Diese wurde mit dem üblichen Vermerk, daß eine Verantwortlichkeit dafür nicht übernommen werde, nach bestem Wissen und Gewissen erteilt. Der Kaufmann in Aalen beging nun die jedem kaufmännischen Gebrauch zuwiderlaufende Taktlosigkeit, die erhaltene Auskunft dem Geschäftsmann in Neu-Ulm im Original einzusenden. Letzterer fühlte sich durch die gegebene Charakterisierung an seiner Ehre gekränkt und hat die Beleidigungsklage erhoben. Herr Rechtsanwalt Mayer hier hat die Verteidigung übernommen, und mit um so größerer Spannung wird der richterlichen Entscheidung entgegengesehen, weil der Beklagte den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen erbringen will. — Gestern nachmittag vor Abgang des Zuges nach Friedrichshafen kam ein junges Bürschchen in eine Wirtschaft in der Bahnhofstraße und ließ einen Hundertmarkschein wechseln. Auf der Straße wartete ein Genosse, der auch dem Knabenalter kaum entwachsen schien. Letzterer war ärmlich gekleidet, jener trug eine Uhr mit schwerer goldener Kette. Beide gingen zum Bahnhof, lösten Billete nach Friedrichshafen und reisten mit dem bereitstehenden Zuge dahin ab. Sie gaben Bregenz als Ziel ihrer Reise an. Das Benehmen der jungen Leute war entschieden verdächtig. Leider erhielt die Polizei von diesen Vorgängen zu spät Kenntnis, und so wird wohl zunächst der Hafenpolzei in Friedrichshafen die Ankunft der Verdächtigen signalisiert worden sein.

(Verschiedenes.) In Reutlingen fiel der 11jährige Sohn der Witwe Ochs die Treppe hinab und starb infolge der dabei erlittenen Gehirnerschütterung. — In Pflugfelden haben Landjäger zwei ganz gefährliche Subjekte aufgegriffen, von denen der eine (Lohmiller aus dem Oberamt Horb gebürtig) eine blecherne Schatulle mit mehreren 100 M. verborgen bei sich führte. Dem Vermuten nach ist dieses Geld in Vaihingen gestohlen worden, woselbst der eine der Vagabunden schon öfters Bekanntschaft gemacht hat. Beide trugen übrigens viele falsche Papiere bei sich und wurden vom lustigen Zechen hinweg wohl verwahrt nach Ludwigsburg transportiert. — In Sindelsdorf hat dieser Tage ein junger Mann dem dortigen Löwenwirt eine nicht unbedeutende Verletzung beigebracht durch einen Biß in die Nase. Veranlassung: Reichstagswahl. — In Stuttgart geriet der Bahnhoftaglöhner Jäger beim Anschieben eines Eisenbahnwagens zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde schwerverletzt ins Katharinenhospital verbracht. — Ebendaselbst ging beim Waisenhaus einer Frau von Hegenlohe ihr Pferd durch. Das Gefährt rannte an einen Laternenpfahl, wobei ersteres zerbrach und die Frau hinausgeschleudert wurde und einen Bruch des Vorderarmes mit schwerer Weichteilverletzung erhielt, was nach Aussage des Arztes für ihr Leben fürchten läßt.

Ausland.

* Berlin, 12. Novbr. Nachdem Serbien von den Mächten, im Jahre 1882 als Königreich anerkannt worden und durch Abschluß eines Handes- und Konsularvertrages zu Deutschland in engere Beziehungen getreten ist, wird die deutsche Mission in Belgrad zum Range einer Gesandtschaft erhoben und den bei allen königlichen Höfen bestehenden deutschen Missionen formell gleichgestellt.

* Der Etat des auswärtigen Amts pro 1885/86 ergibt an Einnahme 637 850 M., an fortlaufenden Ausgaben 7 207 075 M., um 381 660 M. mehr als im Jahre 1884/85; an einmaligen Ausgaben 137 950 M.; der größte Teil der fortlaufenden Mehrausgaben entsteht durch die Errichtung einer Gesandtschaft in Teheran (77 500 M.), eines neuen Generalkonsulats in Kapstadt (30 000 M.) eines neuen Generalkonsulats in Korea (45 000 M.,) durch die Ernennung dreier neuer Vizekonsule in Apia (48 000 M.), eines neuen Generalkonsulats in Porto Alegre (30 000 M.,) eines neuen Konsulats in Zanzibar (30 000 M.) und eines neuen Vizekonsulats in Swatow, China (15 000 M.) Serbien erhält einen Gesandten anstatt eines Ministerresidenten. Die handelspolitische und staatsrechtliche Abteilung des auswärtigen Amts erhält einen zweiten Direktor für die kolonialpolitischen Angelegenheiten.

* Der neue Militär-Etat weist für fortdauernde Ausgaben 262 712 084 M., also gegen das Vorjahr ein Plus von 1 338 269 M. auf, für einmalige Ausgaben 11 622 762 M., gegen das Vorjahr ein Plus von 6 028 554 M.

* Es sind nun von den 97 Stichwahlen 39 bekannt. In 11 davon sind die Freisinnigen, in 8 die Konservativen, in 7 die Sozialisten, in 6 die Nationalliberalen, in 4 die Volkspartei, in 3 das Zentrum Sieger geblieben. Unterlegen sind die Freisinnigen 6mal, die Nationalliberalen 12mal, die Konservativen 6mal, das Zentrum 6mal, die Sozialisten 5mal, die Polen 3mal und die Volkspartei 1mal. Die Freisinnigen stehen noch in 33, die Nationalliberalen in 28, die Konservativen in 23, die Sozialdemokraten in 13, das Zentrum in 5, die Welfen in 7 Stichwahlen an. — Die Freisinnigen zählen bis jetzt 43, die Konservativen 94, das Zentrum 98, die Sozialisten 17, die Nationalliberalen 47, die Volkspartei 6, die Welfen 5, die Polen 16, die Elsäßer 14 Mitglieder; gibt zusammen 339; dazu die ausstehenden 58 Stichwahlen macht 397.

* Ein neuer Blitzzug soll, wie der B. Börs.-Cour. meldet, mit nächstem April zwischen Paris-Berlin-Petersburg-Moskau durch Herstellung eines unmittelbaren Anschlusses nach Eydtkuhnen an den morgens in Berlin eintreffenden Kölner Courierzug eingerichtet werden. Die Fahrt von Paris nach Petersburg soll 58 Stunden, die von Berlin dorthin 36 Stunden dauern.

* Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Berlin ist die Erhebung der spanischen Gesandtschaft in Berlin und der deutschen Gesandtschaft in Madrid zu Botschaften aufgegeben worden, nachdem es vorläufig nicht gelungen war, Spanien unter die Großmächte aufzunehmen.

* (Brand eines Bahnpostwagens.) Im Berlin-Kölner Personenzuge ist der Postbeiwagen, welcher hauptsächlich den Packetverkehr von Sachsen und Hannover nach Köln vermittelt, am Samstag morgen in der Nähe von Mühlheim a. Rh. vollständig niedergebrannt. Von 600 Packeten sind kaum 20 gerettet. Der Schaden wird auf 15 000 Mark geschätzt. Die Veranlassung des Brandes ist unbekannt.

* In München muß nach altem guten Brauch das Bier so reinlich und zweifelsohne sein, daß es nicht einmal geschminkt werden, das heißt eine schönere Farbe als es hat, erhalten darf. Ein Schminker wurde dieser Tage verurteilt. Dabei erklärte der Staatsanwalt an Gerichtsstelle, das sei der einzige Sünder in ganz München, kein anderer sei ein Bierpantscher. Sämmtliche Brauer wollen dem Staatsanwalt ein Ständchen bringen.

* Eine westfälische Bauernversammlung hat auf Antrag des Abg. von Schorlemer beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß der Zoll auf Getreide in angemessener Weise erhöht und die durch diese Maßregel erzielten Mehreinnahmen zur Erleichterung der Grund-, Gebäude-, und Gemeindesteuern verwendet würden. Bei Mißerndten soll die Regierung das Recht haben, die Zollerhöhung einzustellen.

* Rochlitz. Als in der Nacht zum Dienstag der hier stationierte Gendarm seinen Revisionsgang durch die Stadt machte, bemerkte er in der Nähe der Reitbahn, wie ein Soldat (Ulan) sich bemühte, mehrere dort zur Aufbewahrung hingestellte Kisten zu erbrechen. Als der Ulan wahrnahm, daß er entdeckt war, ergriff er einen Knüttel und schlug auf den Gendarm los, so daß dieser sich genötigt sah, von der Waffe Gebrauch zu machen. Durch einen Schuß streckte er den Soldaten tot nieder.

* Wittenberg. In der Schlacht bei Mars-la-Tour wurde der jetzige Bürgermeister von Seyda, Herr Ganzert, durch eine krepierende Granate so schwer, namentlich an den Armen verwundet, daß die Notwendigkeit der Amputation beider Arme geboten erschien, und der Verwundete nur durch seinen energischen Protest sich vor der furchtbaren Verstümmelung schützen konnte. Die zerschmetterten Arme heilten denn auch sehr langsam, stießen aber in der ganzen Zeit nicht weniger als 35 Knochensplitter heraus. Dieser Tage zog der Arzt nicht einen Knochen-,

---

Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

O Mutter, jetzt werde ich schnell gesund werden können. Muß doch die Welt, die's erst nicht glauben wollt, jetzt erfahren, daß er unschuldig gelitten und verurteilt worden. — Und der Vater, o Mütterlein, daß der Vater jetzt an die Unschuld des armen Ausgewiesenen glaubt, daß er's weiß, wie Martin ein so seltener, edler Mann stets gewesen,“ sagte Leni und preßte so innig als ihre schwachen Arme es vermochten sich an Frau Kathrine, „Mutter das macht mich ganz allein gesund.“

„Leni, mein Kind, du bist stark erregt und wirst deiner kaum wiederkehrenden Gesundheit schwer schaden. Ich bitt' dich Leni, gieb dich keinen so aufregenden Gedanken hin; es wird ja alles noch ganz gut werden können,“ versetzte Frau Kathrine besorgt, und strich die vom Kissen hereingeschobenen Flechten Leni aus dem blassen selig verklärten Gesicht.

„O, das hoff' ich auch, Mutter und ich bin darum so froh und glücklich, daß ich vor Freuden weinen möcht, noch mehr wie fröhlich lachen. — Aber Mutter noch um eins muß ich Euch bitten.“

„Was möchtest du wohl, Leni?“ fragte Frau Kathrine zärtlich.

Leni flüsterte: „Laßt den schlimmen Kaufherrn nicht auf euer Zimmer kommen. Ich mag die Stimme dieses Mannes nicht hören, der solch Unrecht an uns begangen. Ich, glaub' ich könnt' sterben, wenn ich ihn hören müßt, wie er alles läugnen wollen wird. Mutter, ich bitt' Euch, versagt mir's nicht.“

„Du hast recht, Leni, sei ohne Sorgen, ich will's gleich treffen, daß dir die Aufregung erspart bleibe.“

„Dann gehe, er möchte sonst bald kommen. — Sagt mir heute nichts von dem wie es noch kommen wird,“ bat Leni noch, dann hauchte sie leise: „Gute Nacht!“ und küßte der Mutter die Hand. Eine heiße Thräne fiel darauf. Hastig ging Frau Kathrine nach dem Wohnzimmer, sie hörte die Stimme Peter Scharffenbergs. Er teilte eben dem Meister Spölling mit, daß Steffens bald kommen wolle. Der Schiffhauswirt war bald verständigt und fand die Bitte seiner Leni sehr beachtenswert.

In einem wenig betretenen Gemach, welches als Gastzimmer für die seltenen Gäste aus der Verwandtschaft der Familie Peter Scharffenbergs, stets bereit gehalten und trotz seiner wenigen Benutzung doch recht heimisch eingerichtet war, hatte dem Wink Peter Scharffenbergs folgend, der alte Meister Spölling Platz genommen und sah der Ankunft des stolzen Kaufherrn, den er zu entlarven gedachte, entgegen. Er brauchte nicht allzu lange zu warten, bald sah er sich dem heimtückischen Steffens gegenüber. Dieser war mit dem Schiffhauswirt, dessen Dienste Frau Kathrine übernommen, zugleich in das Zimmer getreten. Er schien sichtlich überrascht, den alten Meister Spölling hier anzutreffen. Der Letztere erkundigte sich nach der ersten, nur der äußeren Form genügenden Begrüßung, scheinbar teilnehmend nach der Ursache des auffallend zurückhaltenden Benehmens des Kaufherrn und als dieser die Trauer um den schmerzlichen Verlust des Vaters, dann die üble Erfahrung zur Sprache brachte, daß die Welt doch stets mit Undank lohne, denn die kleine Fränzi, welche er aus Barmherzigkeit ins Haus genommen, sei heute nach dem Begräbnis nicht wieder in dasselbe zurückgekehrt und alle Nachforschungen nach der liederlichen Dirne resultatlos verlaufen — nahm Meister Spölling das Wort und bemerkte, daß das Urteil Steffens denn

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sondern einen Granatsplitter aus dem Arm, den der Verwundete 14 Jahre lang mit sich herumgetragen hat.

Deutsches Reich.

* Paris, 11. Nov. Der Ministerrat genehmigte die Erhöhung der Eingangszölle auf ausländisches Getreide im Prinzipe. Die Ziffer für die Erhöhung soll derart festgesetzt werden, daß die Landwirtschaft den gleichen Schutz erhält wie andere Industriezweige.

* Paris, 11. Nov. Von mitternacht bis abends 6 Uhr im ganzen 56 Choleratote.

* Paris, 13. Novbr. Von Mitternacht bis Mittwoch abend 11 Uhr kamen in der Stadt und in Hospitälern im ganzen 47 Choleratodesfälle vor.

* (Das lenkbare Luftschiff.) Wir haben bereits gemeldet, daß der letzte Versuch mit dem lenkbaren Luftschiff der Capitäne Renard und Krebs in Paris ein günstiges Ergebnis geliefert hat. Es liegen nun weitere Einzelheiten über diese bemerkenswerte Thatsache vor. Sonnabend um 12¼ Uhr stieg der Ballon langsam über dem Park von Chalais empor. Eine leichte Brise aus Nordwest führte ihn in der Richtung von Villancourt, er überflog den Viaduct der Versailer Bahn, der das ganze Thal beherrscht, und man konnte ihn einige Minuten majestätisch über der Seine stehen sehen. Auf der Höhe der Brücke von Billancourt machte der Ballon unter dem Druck des Steuers eine Wendung, die Schraube wurde in Thätigkeit gesetzt und der Ballon schlug die Richtung ein, aus welcher er gekommen war. Genau um 1 Uhr ließ sich der Ballon nach einigen geschickten Wendungen auf dem Rasen des Parkes nieder, von dem er vor Dreiviertelstunden ausgegangen war. Die wenigen Personen, die an der Luftfahrt teilnahmen, lobten namentlich die Präcision, mit welcher der Ballon dem Steuer gehorcht und eine gerade Richtung einhält. Um 3 Uhr führten die Luftschiffer nochmals die Manöver des Aufsteigens und Senkens aus; der Ballon stieg 500 Meter und ging nach einigen Minuten wieder zur Erde nieder. Was das Verfahren der Herren Renard und Kreps betrifft, so wird daran als neu gerühmt ein Mittel, dem Ballon die Härte zu bewahren, deren er bedarf, um einen genügenden Widerstand zu bieten und die er bei dem Auslassen des Gases nach dem bisherigen Verfahren verliert. Das Verfahren besteht in der Anbringung eines kleineren Ballons in dem größeren, den man beim Ausströmenlassen des Gases mit Luft füllt und der dem Ballon seine Festigkeit erhält. Die Schraube hat sieben Meter Durchschnitt, sie kann in der Minute 46 Drehungen machen; die bewegende Kraft wird durch eine ungemein leicht construirte dynamo-elektrische Maschine geliefert. Die zur Erzeugung der Elektricität dienende Säule ist eine Erfindung des Direktors der ärostatischen Werkstätte; dieselbe soll sich durch große Kraft bei kleinem Raum auszeichnen, darüber wird Geheimnis bewahrt. Der Berichterstatter des „Figaro" verdankt einem Zufall, wie er sagt, die Kenntnis dieses Geheimnisses. Er will davon nichts verraten und deutet nur an, daß der Elektricitätserzeuger vortrefflich functionire; er habe jedoch die beiden leichten Mängel, daß seine Thätigkeit eine sehr begrenzte Zeit daure, was weitere Ausflüge unmöglich mache und seine Herstellung zu kostbar sei. Man beschäftige sich damit, diese Mängel zu heben.

* Madrid, 11. November. Die Regierung hat eine 10tägige Quarantäne für Reisende, die aus Frankreich und verseuchten Häfen kommen, eine 7tägige für die aus unverseuchten Häfen kommenden angeordnet.

New-York, 11. Novbr. Die offiziellen Berichte über die Wahl der Wahlmänner für die Präsidentenwahl, welche nunmehr aus 14 Grafschaften des Staates New-York vorliegen, ergeben fast durchweg dasselbe Zahlenergebnis, welches die bisherigen nichtamtlichen Berichte zu Gunsten der Wahl Clevelands anführten.

* (Ein kouranter Straßenräuber.) Kürzlich betrat ein herkulisch gebauter Neger in Guadalajara in Mexiko einen Laden und entriß dem Besitzer den großen Geldbeutel, den dieser gerade in der Hand hielt und der 80 Dollar meist in Kupfermünzen enthielt. Der Geschäftsmann verfolgte den Dieb, konnte ihn aber erst außerhalb der Stadt einholen. Dort machte der Spitzbube halt und sagte zu dem Bestohlenen: „Wir wollen ehrlich teilen, bist du dies zufrieden und versprichst mir hinterher keinen Trubel zu machen, so ist es gut, andernfalls schlage ich dich nieder." Der Geschäftsmann machte gute Miene zum bösen Spiel, erhielt 40 Dollar von dem Gelde zurück und beide setzten ihren Weg in entgegengesetzten Richtungen fort.

* Hongkong, 12. Nov. Die Chinesen griffen die franz. Truppen bei Kelung an, wurden aber mit großen Verlusten vollständig zurückgeschlagen. Die franz. Verluste sind gering. Das chinesische Kanonenboot „Fehoo" wurde von den Franzosen genommen.

Altensteig. Schrannen-Zettel vom 12. Nov.			
Neuer Dinkel . . .	7 —	6 60	6 20
Haber	6 80	6 20	6 —
Gerste	— —	8 15	— —
Weizen	— —	8 75	— —
Roggen	10 —	9 25	— —
Welschkorn	8 —	7 90	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 12. Nov.	
½ Kilo Butter	70 Pfg.
2 Eier	14 Pfg.

* (Eine edle That) vollbrachte am Dienstag gegen abend ein junger Mediziner. Ein kleines vierjähriges Mädchen hatte sich von der Seite ihrer Mutter entfernt und war am Kupfergraben in Berlin gegenüber der Artilleriekaserne ins Wasser gestürzt; die Hilferufe der vor Angst und Schreck halb ohnmächtigen Mutter zogen viele Neugierige herbei, welche ratlos am Ufer entlang liefen, während einige der Besonneneren zum nächsten Schiffer liefen, um ein Boot zu requirieren. Da kam, wie ein Augenzeuge der „Berl. Ztg." berichtet, ein junger Mann aus der naheliegenden Frauenklinik und bahnte sich beherzt einen Weg durch die gaffende Menge. Schnell entschlossen entledigte er sich seines Hutes und Paletots, sprang mit elegantem Kopfsprung über das Geländer in die Tiefe, tauchte nach wenigen Sekunden mit dem halbtoten Kinde empor und schwamm, das Kind mit dem linken Arm über dem Wasser haltend, unter den Bravorufen der Zuschauer zur nächsten Treppe, woselbst ihm das Kind abgenommen wurde. Während sich alle um Mutter und Kind drängten, benutzte er die Gelegenheit sich unbemerkt in einer Droschke zu entfernen. Erst als die allgemeine Verwirrung sich gelegt hatte, fragte man laut nach dem Namen des edlen Retters, der längst verschwunden war. Zufälligerweise befanden sich unter dem Publikum zwei Personen, die den Herren persönlich kennen. Der kühne Retter war der cand. med. Ed. Winckler.

* (Der vertrauteste Klang.) „Stehen Sie früh auf, Frau Jones?" — „Nein, ich kann meinen Mann nie vor 10 Uhr aus dem Bett bringen. Ich habe Weckeruhren, Platzpatronen, Glockengeläute versucht, aber er schläft wie ein Toter." — „Sie sollten es so machen, wie ich es mit meinem Gatten anstelle. Ziehen Sie den Korken aus einer Bierflasche und Ihr Mann wird sofort auf seinen Füßen stehen."

* (Einer nervösen Frau), die sich jeden Tag eine andere Krankheit einbildete und ihren Arzt damit zur Verzweiflung brachte, sagte der geplagte Doktor neulich: „Herr Gott, was für eine Gesundheit müssen Sie haben, daß Sie alle Ihre Krankheiten aushalten."

* (Gute Antwort.) „Ich hasse die Männer!" sagte eine gezierte ältliche Unverheiratete. — „Aber warum denn, geehrtes Fräulein?" erwiderte ein junger Mann; „es ist Ihnen doch nie einer zu Nahe getreten."

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker Altensteig.

Untersuchung.

In der letzten Zeit sind die so rasch beliebt gewordenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen von verschiedenen hervorragenden Chemikern untersucht worden und es hat sich ergeben, daß die Pillen absolut keine dem Körper schädlichen Stoffe enthielten, sondern stets gleichmäßig aus Alpenmedicinalkräutern 2c., welche bei Störungen in den Verdauungs- und Ernährungsorganen (Magen, Leber, Darm 2c.) Vorzügliches leisten, zusammengesetzt sind.

Die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, und nur für deren Wirkung kann garantiert werden, sind à M. 1 in den Apotheken erhältlich und müssen stets als Etiquette das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt tragen.

doch nicht mit der Wahrheit übereinstimme. Er kenne das arme Mädchen, die kleine Fränzi sogar als ein sehr dankbares Wesen und wenn der Herr Steffens bezweifle, wolle er sofort die Beweise dafür erbringen.

„Das wäre nötig, — man kennt Eure Schnullen schon Meister Spölling," entgegnete Herr Steffens gereizt, „ehemals hattet Ihr einen Gehilfen, von dem Ihr auch aller Welt erzähltet, daß es keinen besseren Menschen geben könne und dann mußte auch gerade ich es sein, der von dem ehrlichen Burschen bestohlen wurde. Fast könnt' mich's heut noch reuen, daß ich aus allzu großer Gutmütigkeit für den unheimlichen Mann auch noch Pardon erwirkte, damit er straflos das Weite suchen durfte. — Doch zu was über unnütze Menschen eine unnütze Unterhaltung führen? Meint Ihr nicht auch so, Peter Scharffenberg? Ich denke, wir haben jedenfalls viel wichtigeres zu besprechen, wie ich aus Eurer Einladung entnehmen konnte."

Während der letzten Worte wendete sich Herr Steffens mit erkünstelltem Lächeln an den Schiffhauswirt, dessen streng ernster Blick an Stelle der gewohnten Freundlichkeit und stets bereiten Zustimmung, ihn offenbar peinlich berührte.

„Unzweifelhaft richtig, Herr Steffens," schallte es aus dem Munde Scharffenbergs zurück, so, daß der Unbefangenste den kalten Hohn heraus hören konnte, der sich in die Züge des Mannes gelagert hatte. „Zum Exempel die Frage," fuhr Scharffenberg fort. „Wißt Ihr, Herr Steffens, daß Ihr durch Eure jetzt eben gesprochenen Worte Euch als ein ganz fürchterlicher Mensch entpuppt, habt?"

„Herr Scharffenberg, was soll das bedeuten? Wie gelangt Ihr zu solch' einem Urteil?" rief Steffens entsetzt, und sein blasses Gesicht verzog sich zu einem verlegenen, widerlichen Grinsen, indes sein glanzlos, dunkles Auge ängstlich rollte, und bald auf Spölling, bald auf Scharffenberg gerichtet war. „Ich muß Euch dringend bitten mir Aufklärung darüber zu geben!" fügte er dann noch hinzu.

„O ja, die soll Euch schon werden, wir sind, Dank sei dem Himmel, jetzt in der Lage, Euch mehr erzählen zu können, das heißt von Euren Streichen, als Euch lieb sein dürfte," fiel der alte Meister Spölling ein.

„Zum Teufel mit Eurem kindischen Geschwätz, dergleichen Beleidigungen muß ich mir streng verbitten. Herr Peter Scharffenberg, ist das der Zweck Eurer wichtigen Besprechung, mich in unerhörter Weise zu beleidigen?"

„Darauf mag Euch Meister Spölling die Antwort geben; inzwischen will ich Euch nur sagen, daß Ihr weit besser thun würdet, Euch für völlig entdeckt zu halten, als hier vor unseren Augen die gekränkte Unschuld zu spielen. Uebrigens aber Eure Worte, nach denen Ihr es bedauert, daß Martin, der Gehilfe Meister Spöllings nicht heute noch im Kerker schmachtet, Herr Steffens, die werde ich Euch nimmermehr vergessen. Ihr seit doch ein gar fürchterlicher Mensch, vor dem mich Gott in Gnaden mag bewahren!"

„Herrgott! ist denn die ganze Welt heute toll geworden?" schrie Steffens wütend.

„Oho, beruhigt Euch nur, ehrbarer Herr," erwiederte der alte Spölling spöttisch, „die ganze Welt ist drum noch nicht mit toll geworden, wenn einige ihre tollen, schlechten Streiche üben. Und damit Euch jetzt kein Irrtum unterläuft, damit Ihr wißt, wer sich der Infamie und ausgesuchtesten Bosheit gegen seinen Nächsten schuldig gemacht hat, so sollt Ihr jetzt von mir die gewünschte Aufklärung haben."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dieterswei ler.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr
werden auf dem hiesigen Rathause aus den Gemeindewaldungen Buchholder 180 Festmeter Lang- und Klotzholz verkauft.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 12. Nov. 1884.

Gemeinderat.

Altensteig.

Mache ein verehrtes Publikum auf reine

Ternaux-, Schaum-, Moos-, Perl-, Eis-, Kittel- und Strumpf-Wolle

aufmerksam.

Achtungsvoll

L. Kehle,
z. Bad.

Stuttgart.

Nuß-Fournier

große Auswahl, billige Preise
13. Uhlandsstr. 13. **J. Eppinger.**

Altensteig.

Dienstag den 18. ds. Mts.

verpachte oder verkaufe

ich ganz oder teilweise

meine Wiese

in der Erzgrube, bei Wirt Koch.

Witwe Kirn.

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden

in jeder Größe und Qualität
empfiehlt und versendet

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Frische Vollhäringe

sind eingetroffen.

L. Kehle,
z. Bad.

Bettnässen, Blasenschw. 2c. heilt zuverläßig **Jb. Pfister, in Ormalingen,** (Schweiz.) Alters- und Geschlechtsangaben erwünscht.

Altensteig.

Liquere

in allen Sorten
empfiehlt billigst

Fr. Flaig,
Conditorei.

Durrweiler.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im Vorsommer mit 110 Stück und nach der Ernte mit 150 Stück zu beschlagen ist, wird am

Samstag den 29. d. Mts.
nachm. 2 Uhr

auf die 3 Jahre pro März 1885/87 auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Pachtliebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß auswärtige diesseits nicht bekannte Steigerer ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Zeugnisse nachzuweisen haben.

Den 12. Nov. 1884.

Schultheißenamt.

Altensteig Stadt.

Güter-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am

Montag den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr

auf hiesigem Rathaus auf mehrere Jahre:

Markung Altensteig Stadt:

Parz.Nr. 249/2.	13 ar 61 qm	Gras- und Baumgarten hinter dem neuen Schulhaus.
„ 387.	28 „ 07 „	Acker im Hellesberg.
„ 518.	13 „ 03 „	Acker im Turnerrain.
„ 519.	4 „ 24 „	Acker im Turnerrain.

Markung Altensteig Dorf:

„ 77.	15 ar 27 qm	Acker im Brühl.

Markung Grömbach:

„ 670.	36 ar 53 qm	Wiese im Nagoldthal beim Schnaitbachwehr.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 13. Novbr. 1884.

Stadtschultheißenamt.
Weller.

Altensteig.

Schulbedürfnisse

Schul-Bücher,
Schreib-Hefte,
Federn,
Federn-Halter,
Gummi,
Tafeln,
Griffel,
Griffel-Halter,
Federn-Rohre,
Bleistifte,
Tinte,
Reißzeuge,
Zeichnenpapier

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

Louis Schaible,

Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Goldwaren:

Goldene Herren- und Damen-Uhrketten, Collierketten, Nusterschloss, Medaillons, Brochen, Boutons, Ohrringe, Ohrschrauben, Hemden- und Manschettenknöpfe, Herren- und Damenringe, Eheringe.

Silber-, Alfenid- & Neusilberwaren:

Vorleglöffel, Ess-, Kaffe- und Kinderlöffel, Theesiebe, Salatbestecke, Dessertmesser, Zuckerdosen, Essig- und Oelgestelle, Tischglocken, Leuchter, Zündholzbüchsen, Zigarrröhrchen, Aschenbecher, Tintenzeuge, Briefbeschwerer, Siegelstöcke.

Taschen-Uhrketten für Herren & Damen in Gold, Silber, Nickel & Neusilber.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 16. Novbr.
in das Gasthaus zum „Stern" hier

zu einem Glase Wein, freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Wölpert,
Schuhmacher hier,
Elisabethe Hammer,
von Egenhausen.

Pharmacie W. Bech. Chaux de Fonds, 5. März 1884.

Herrn W. H. Zickenheimer, Mainz. Bitte mir umgehend wieder eine Sendung **rheinischen Trauben-Brust-Honig** wie zuletzt machen zu wollen. Das Präparat wird häufig verlangt und mir von Consumenten versichert, daß es mit gutem Erfolge angewendet wird.

Achtungsvoll **W. Bech,** Apotheker.

Aecht unter Garantie à Fl. 1, 1½ und 3 Mark
in **Altensteig** bei **Chrn. Burghard.**

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg.

von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in:
Altensteig bei Frau **C. D. Beeri's Wittwe,** den Herren **Chr. Burghard, M. Naschold, Carl Walz,**
in **Ebhausen** bei Herrn **J. Hartner,**
in **Egenhausen** bei Herrn **J. Kaltenbach,**
in **Pfalzgrafenweiler** bei den Herren **C. Gutekunst, C. F. Heintel** und **H. Henninger.**

Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abwerg

zum **Spinnen und Weben.** Länge des Schnellers 1228 Meter. Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität.

Unsere Herrn Agenten erteilen nähere Auskunft:
in **Altensteig C. W. Lutz,**
in **Ergenzingen Ulr. Hertkorn.**

Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

Nur der Pain-Expeller mit „Anker" ist echt und dasjenige Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt wurden. Preis 1 Mk. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Dr. H. Kleemann, Nürnberg.**

Frankfurter Goldkurs
vom 12. November 1884.

20-Frankenstücke	M. 16. 16—19
Englische Sovereigns	20. 33—38

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw